

Schloss Erkersreuth als Objekt künstlerischer Inspiration

Das Transformieren historischer Orte in die Moderne gehört zu Claus Rottenbachers Kunstverständnis. Eine Haltung, die perfekt zu KULTUR ERBE BAYERN und unserem Schützling Schloss Erkersreuth passt.

Autorin: Katja Volkmer
Fotograf: Thomas Dashuber

Im Barockschloss Erkersreuth – dem repräsentativen Wohnsitz des Porzellanunternehmers Philip Rosenthal (1916–2001) – tat Claus Rottenbacher im Frühjahr 2024, was er immer tut, wenn er sich einen Ort für ein Kunstprojekt erschließt: Er erarbeitete sich die Räume gründlich, entwickelte ein Gefühl für ihre Aura, tauchte völlig in die Architektur ein. Als ehemaliger Ingenieur nähert sich Rottenbacher seinen Motiven analytisch, sucht akribisch nach besonderen Blickwinkeln. Diese speziellen, teils unkonventionellen Perspektiven verarbeitet der Trebgaster zu abgeschlossenen Foto-Editionen. Dafür skizziert er im Vorfeld Motive und entwickelt Storylines. Denn seine künstlerischen Serien erzählen immer auch die Geschichte(n) eines Ortes. „Den Dingen nachspüren und sie erzählen lassen“, so fasste der Berliner *Tagesspiegel* die Herangehensweise von Rottenbacher zusammen.

Schloss Erkersreuth bei Selb in Oberfranken ist seit dem Jahr 2020 in unserer Obhut.

Als analoger Großformatfotograf mit künstlerischem Blick hat sich Claus Rottenbacher einen Namen gemacht. Seine Arbeiten sind in hochkarätigen Sammlungen vertreten, darunter Berlinische Galerie, Museum Charlottenburg, Stiftung Brandenburger Tor oder Schlieder Contemporary in Frankfurt am Main. Auch in Buchform sind seine Serien erhältlich, etwa über das Internationale Congress Centrum ICC in Westberlin. Ab November 2024 stellt er auch in seiner neuen Heimat aus: „Das Kleine Museum Weißenstadt“ zeigt eine Ausstellung von Claus und Susanne Rottenbacher.

Die Brücke zwischen dem Fotokünstler und KULTUR ERBE BAYERN schlug eine Gruppe von Kunstliebhabern und -förderern, die sich unter anderem für das Fichtelgebirge als Wirtschafts- und Kulturstandort einsetzen. Die Kunstsammlerin Gudrun Ruetz und die Unternehmerin Gisela Schwarz-Bäumel sind dabei, eine Kulturtour in der Region zu entwickeln, mit Einbindung von lokalen Kunstschaaffenden und Kulturstandorten. Vorbild ist die Berliner Art Week, bei der sich die Stuttgarterin schon seit Längerem mit viel Erfolg engagiert. Ihr Antrieb: junge wie etablierte Kunstschaaffende und Institutionen zu fördern.

Kunst in Hochfranken fördern: Eine Herzensangelegenheit

In Hochfranken wollen Ruetz und Schwarz-Bäumel das historische und individuelle Erleben in die Gegenwart und Zukunft tragen. Und damit der gesamten Region auch auf diesem Gebiet Geltung und Sichtbarkeit verschaffen. Ein perfektes Match mit KULTUR ERBE BAYERN und unseren Konzeptideen für die Zukunft des Porzellanschlosses als ein KulturCampus mit Strahlkraft weit über die Region hinaus.

Im Juni 2023 war die engagierte Gruppe, darunter auch Claus Rottenbacher, zu Gast in Erkersreuth – und bei allen hat es gleich gefunkt. Das Schloss, das Engagement von KULTUR ERBE BAYERN und die Ideen für die künftige Nutzung des





„Eine Serie ist nur so gut wie ihr schlechtestes Bild.“

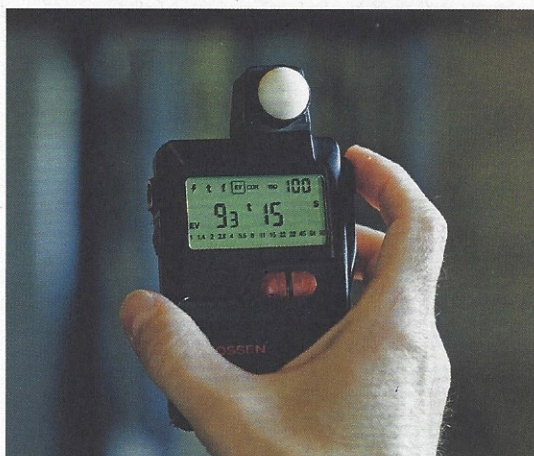
Claus Rottenbacher

gesamten Areals mündeten schnell in ein: „Da muss man doch was machen“ und „Wir könnten das Schloss mit Kunst lebendig machen“. Erste Ideen entstanden, um mit einem künstlerischen Fotoprojekt die Pläne von KULTUR ERBE BAYERN zu unterstützen, und sie wurden schnell konkret.

Bis zum Ende des Jahres soll eine Edition zu Schloss Erkersreuth von Claus Rottenbacher entstehen. Ausstellungen in der Region sowie in München und Berlin sind in Planung.

Und auch eine gedruckte Edition im Kleinformat ist in Vorbereitung. Deren Verkauf soll helfen, die für die Umsetzung des Konzepts *KulturCampus Schloss Erkersreuth* benötigten Geldmittel einzuwerben.

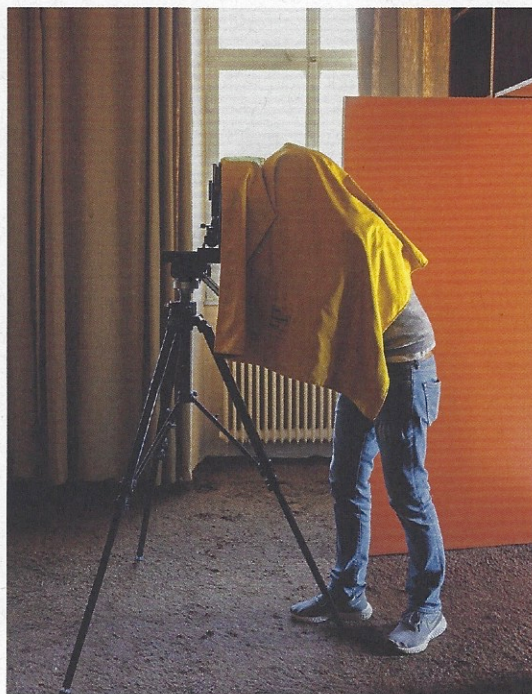
Wir sind gespannt, wie seine Arbeiten zu Schloss Erkersreuth auf uns wirken. In der nächsten Ausgabe werden wir dann die fertige Rottenbacher-Serie präsentieren und erklären, wie man die limitierten Kunstwerke erwerben kann. ♦

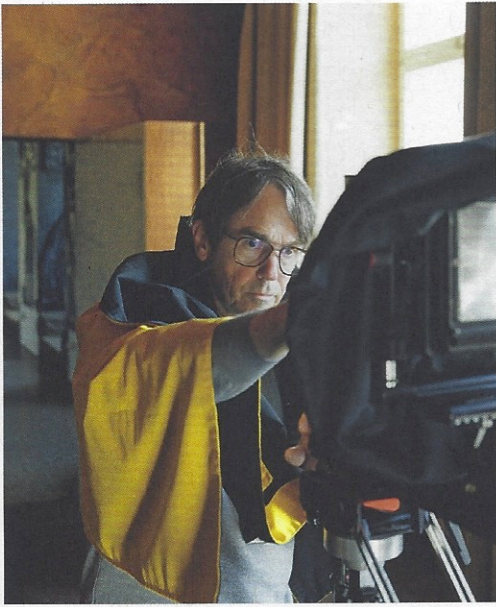


Der Künstler Claus Rottenbacher ist fasziniert von Schloss Erkersreuth – und auch von der Unternehmerpersönlichkeit Philip Rosenthal. Mit seiner künstlerischen Arbeit schafft Claus Rottenbacher „Erinnerungsräume“.



Claus Rottenbacher in seinem Atelier in Trebgast. Seine Fotografie zeichnet nicht nur ein künstlerisches Auge aus, sondern auch akribischer Perfektionismus, gepaart mit Liebe zu modernsten Hightech-Verfahren.





Ein Gespräch mit Claus Rottenbacher

KULTUR ERBE BAYERN Was erzählt Ihnen Schloss Erkersreuth?

CLAUS ROTTENBACHER Ich habe generell eine Passion für geschichtsträchtige Orte, denn sie sind nie von Geisterhand entstanden, sondern immer das Ergebnis eines menschlichen Einwirkens. Bei meinem ersten Besuch im Schloss dachte ich, dass dort jemand mit unbedingtem Gestaltungswillen am Werk war, immer auf der Reise, modern und genreübergreifend. Jemand, der die Kunst und den Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern zum Leben brauchte. Denn sie sind es, die sich mit der Zukunft beschäftigen. Philip Rosenthal hat hier einen Ort von gesellschaftlicher und kollektiver Relevanz geschaffen.

KEB Was macht den Ort aus künstlerischer Perspektive spannend?

CR Herausforderung und Glücksfall zugleich ist die Tatsache, dass die Räume weitgehend unmöbliert sind. Dass die Verbindung zum wahren Leben längst gekappt ist, mithin auch viel Information fehlt. Es entsteht eine eigenartige, entleerte Atmosphäre. Das Gebäude wird zur Kulisse, dessen Räume wie stumme Protagonisten wirken. Dadurch lassen sie der Fantasie freien Lauf in der Erkundung all dessen, was auf diesen Bühnen womöglich seinen Auftritt gehabt haben mag: faszinierend oder auch skurril. Vor diesem Hintergrund versuche ich, mit respektvollem Abstand zu Philip Rosenthal, die Privat- und Repräsentationsräume des Schlosses in eher beiläufigen, aber atmosphärisch starken Strukturen aufzuspüren. Ich nehme sie ins Visier wie bühnenhafte Einblicke oder Guckkästen auf Papier.

KEB Was kennzeichnet Ihre Arbeiten?

CR Ich nenne meine Arbeiten „Raumportraits“, weil es mir um den malerischen und erzählerischen Blick der Fotografie geht, nicht um den dokumentarischen. Wer die Serie später sieht, wird – so hoffe ich – eine Idee davon bekommen, wie es sich anfühlt, dort zu sein. Ich möchte weder verklären noch bloßstellen. Ich möchte Atmosphäre einfangen und bewahren. In

meinen Motiven liegt die Aufmerksamkeit oft auf ungewöhnlichen, überraschenden Bildhelden, um so den Blick auf das den Räumen Eigene zu lenken und auf das zu schärfen, was sie erzählen. Oft nehme ich Details, die ich im jeweiligen Raum als das besonders Charakteristische entdecke, zum Ausgangspunkt meiner Darstellung des gesamten Raumes. Das alles erfolgt intuitiv.

KEB Welche Fototechnik verwenden Sie?

CR Die Aufnahmen entstehen analog: auf Großformatfilm mit einer alten Plattenkamera. Die Bildproduktion erfolgt mit dem besten Equipment der zeitgemäßen Reproduktionstechnik, mit High-End-Scan und -Druck. Diese Vorgehensweise kombiniert das Beste aus zwei Welten. Sie spiegelt interessanterweise auch ein Motto von Philip Rosenthal wider, nämlich *Das echt Neue mit dem echt Alten zu kombinieren*. Diese Haltung zieht sich als roter Faden durch Schloss Erkersreuth. ♦

DIE ROTTENBACHERS: LEIDENSCHAFT FÜR BESONDERE ORTE UND FÜRS LICHT

Der Urberliner Claus Rottenbacher und seine Frau Susanne, eine erfolgreiche Lichtkünstlerin, packten kürzlich ihre Designermöbel und zogen aus der Bundeshauptstadt nach Trebgast in Oberfranken. Weil sie sich bei einem Besuch ins Frankenland schockverliebt hatten. Sie erwarben ein Fabrikantenhaus aus den 1960ern und verwandelten es in ein Zuhause für sich und ihre Kunst. Es hatte einem der früheren Hauptarbeitgeber von Trebgast gehört: dem Strickwaren- und Bademodenhersteller Oehme. Ihr historisches Haus auf dem Hügel in die Moderne zu transformieren: Das war und ist ein Gemeinschaftswerk des Künstlerehepaars. Perspektivwechsel, ja Kehrtwendungen, sind den Rottenbachers nicht fremd: Claus ist promovierter Wirtschaftsingenieur, Unternehmer, Berater und änderte 2004 – nach einem Burn-out – sein Leben radikal, wurde freier Fotokünstler mit einem Schwerpunkt auf Architektur. Und Susanne, die ihre Lichtkunst unter anderem im Bundeskanzleramt installierte, arbeitet ebenfalls als erfolgreiche freie Künstlerin.